

SIMONE WEIKELT



O b j e k t e
I n s t a l l a t i o n e n
P e r f o r m a n c e s



SIMONE WEIKELT

O b j e k t e

I n s t a l l a t i o n e n

P e r f o r m a n c e s

KANONENKUGEL_Objektinstallation_2011

Rosa Watte, Luftpolsterfolie, Holz, Aluminium, Folie / 220 x 220x 110 cm

Erfurt, ehemalige Defensionskaserne, Zitadelle Petersberg, im Rahmen der Ausstellung „Dazwischen“

„In der Wand steckende Kanonenkugeln können konkav erscheinen!“

Franciscus Aguilonius (1613)



„In der Wand steckende Kanonenkugeln können konkav erscheinen“

Franciscus Aguilonius (1613)





Tageslicht scheint durch das hinter der Kanonenkugel befindliche Fenster der ehemaligen Defensionskaserne. Von dieser Seite des Gebäudes aus wurde seinerzeit die Verteidigung vorgenommen.

The spirit of Give And Take_Installation/Performance_April 2010

Acker zwischen Weimar und Erfurt

Krankenbetten, Blutspendebeutel, Kästchen mit Federhaltern, vorbereiteten Friedensverträgen, Tintenfässchen mit Blut, Beutel mit Lebensmitteln (jeweils mit dem Logo der Arbeit gelabelt und in deutscher, hebräischer und arabischer Sprache beschriftet)

Die Kästchen wurden mit dem gespendeten Blut an die Regierungsoberhäupter von Deutschland, Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde adressiert und verschickt.

„The spirit of Give And Take“ ist eine Adaption des archaischen Modells des Blutbundes auf die heutige medizinische Bluttransfusion, die in ihrer Anwendung auf den Nahostkonflikt Menschen symbolisch, physisch und psychisch zusammenführt und darüber hinaus in der Lage ist, Leben zu retten und zu erhalten.

Die Blutübertragung, in dem Sinne also Spende und Transfusion, ist ein geradezu archetypischer Akt des lebenserhaltenden Gebens und Entgegennehmens. Der moderne Blutbund wird auf Grund der Ergebnisse der Arbeit auf die Form einer öffentlichen Blutspende reduziert.

Gemäß dem Prinzip der Analogie wurde schon in der Antike eine Verbindung zwischen Körpersäften und dem Ablauf der Jahreszeiten hergestellt. Nach hippokratischen Lehren lag die Verknüpfung von Blut mit dem Frühling in der Beobachtung begründet, dass sich das Blut im Frühjahr vermehre.



An einer Straße zwischen Erfurt und Weimar liegt ein Feld im nahenden Frühling. An genau einem Punkt an dessen Fuße, der nur von der Straße aus ersichtlich ist, erwächst eine Horizontlinie, die den rohen, urbaren Acker unendlich erscheinen lässt. Der vermeintliche Gipfel des Horizonts muss von genau diesem Punkt aus erklommen werden.

Der beschwerliche Weg durch die fertile, noch unangetastete, frisch riechende Erde stellt die Einführung für den Rezipienten dar, der in horizontaler Ferne noch nicht mehr als drei Liegen stehen sieht, wie man sie aus medizinischen Behandlungszimmern kennt.

Mit jedem Schritt durch die Fruchtbarkeit, lässt man die Geräusche der die Zivilisation symbolisierende Straße ein Stück hinter sich. Das Bild wird klarer - Stück für Stück. Es ist noch recht kalt, obwohl die erste Zeit des Jahres zu nahen scheint.

Jetzt beginnt man transparente kleine Beutel neben jeder Liege zu erkennen, die an Ständern hängen und durch Schläuche verbunden sind. Es sind Blutspendebeutel, die je auf Deutsch, Hebräisch und Arabisch beschriftet und auf denen das Logo und der Schriftzug der Arbeit zu sehen sind.

Die drei nach Osten ausgerichteten Liegen deuten die möglichen beteiligten Partner an.

In Anlehnung an den alten hebräischen Blutbundritus, werden Mantel und Gürtel auf zwei der drei Liegeflächen gelegt. Der Mantel war für die Hebräer Zeichen für den ganzen Menschen, dessen Leben und Sein. Der Gürtel, an dem die Waffen befestigt waren, stand für Stärke und Schutz. Diese Attribute werden auf diese Weise symbolisch weitergegeben.



Die Künstlerin legt sich auf die dritte Liege. Sie spendet nun ihr Blut, stellvertretend für alle. Das Blut fließt in einen der Spenderbeutel. Aus diesem wird es in drei Tintenfässchen gefüllt. Ein bleibendes Zeichen zur Besiegelung wird gesetzt.

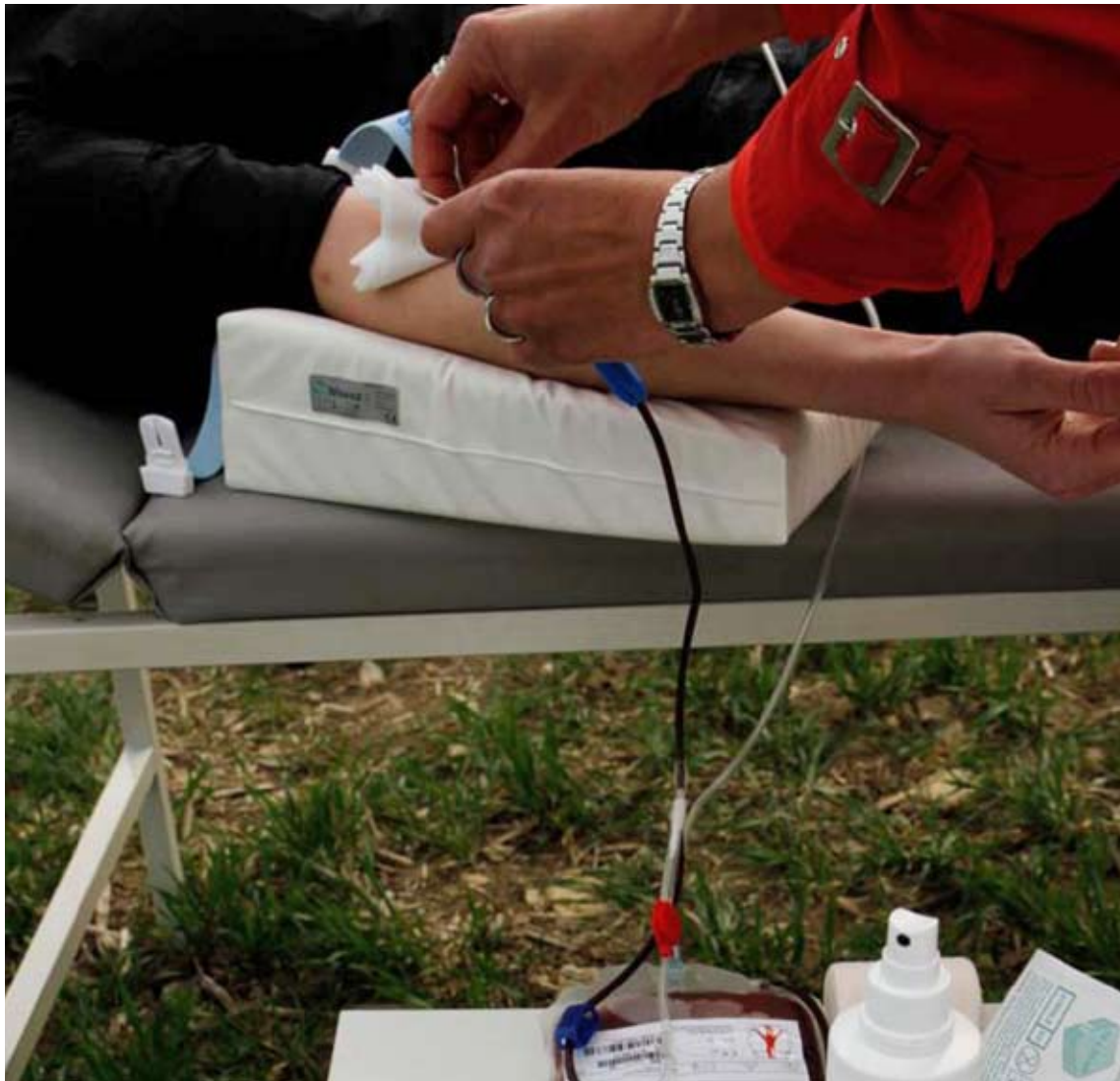
Das Blut soll symbolisch als Tinte für die Unterzeichnung des Friedensvertrages dienen. Die Tintenfässchen und eine Feder werden in je ein Kästchen verpackt und an die Regierungsoberhäupter von Deutschland, Israel und Palästina adressiert und später verschickt.



Der Bund wird durch ein abschließend stattfindendes modernes Bundesmahl bekräftigt. Die Rezipienten werden, wie schon beim Verbringen der Gaben, einbezogen. Die Installation ist vollendet, wenn die Protagonisten das Feld verlassen haben.

Jenseits der Straße, die bildhaft die Zivilisation des Gestern und Heute teilt und quasi im Rücken des Betrachters der Installation, steht das Mahnmal Buchenwalds – in einer die Vergangenheit symbolisierenden Distanz.

Wo stehen wir und wie weit sind wir bereit zu gehen? Die Arbeit ist Bestandsaufnahme und zugleich symbolischer Anfang.





Bis zum heutigen Tage gab es von keiner der entsprechenden Seiten eine Reaktion.



Fotos: Naomi-Tereza Salmon, Johannes Binder

„The spirit of Give And Take“ ist Teil eines Zyklus, der sich mit gewaltsamen Krisen und Kriegen befaßt.

CONTEMPORARY WALL_Objektinstallation_2009

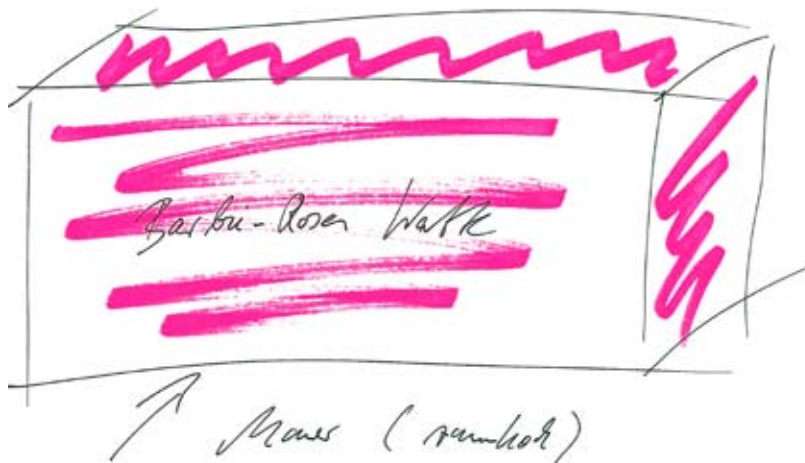
Rosa Watte, Luftpolsterfolie, Holz / Dimensionen variabel
Potsdam, Kunstraum und Weimar, Neues Museum

2009 wurde zum zwanzigsten Mal der Niedergang der Mauer, die den Osten vom Westen trennte, gefeiert.

Mauern sind ein Phänomen der Zivilisation. Sie schützen, grenzen ab und ein oder verstecken, schaffen ein Davor und ein Dahinter. Mauern besitzen eine gewisse Stabilität und sind von unterschiedlichster Qualität. Sie existieren sowohl physisch als auch mental. Die jeweilige Art der Mauer zeigt immer auch etwas über die Persönlichkeit der Errichter. Grundlage ihres Entstehens ist meist Angst. Mauern gab es in jeder Epoche. Sie spiegeln den Zeitgeist wider.

Oberfläche dominiert – Realität wird ignoriert. Verstrahlt und geblendet durch den schönen Schein ist doch die Welt, die uns da tagtäglich vorgegaukelt wird, bunt und in Ordnung. Wie könnte man daran zweifeln und möchte man diese schöne Illusion überhaupt eintauschen gegen den unverstellten, nüchternen Blick auf die Realität des Alltags.

Während wir noch den Untergang der einen Mauer feiern, steht die nächste schon längst da. Die Mauer der Gegenwart: unschuldig, weich, sanft, barbie-rosa und doch mächtig - ein Wolf im Schafspelz - schöne Makulatur, die wir nur noch bewundernd betrachten?



Dieses Projekt wurde unterstützt durch:

Kreativfonds

Bauhaus-Universität Weimar



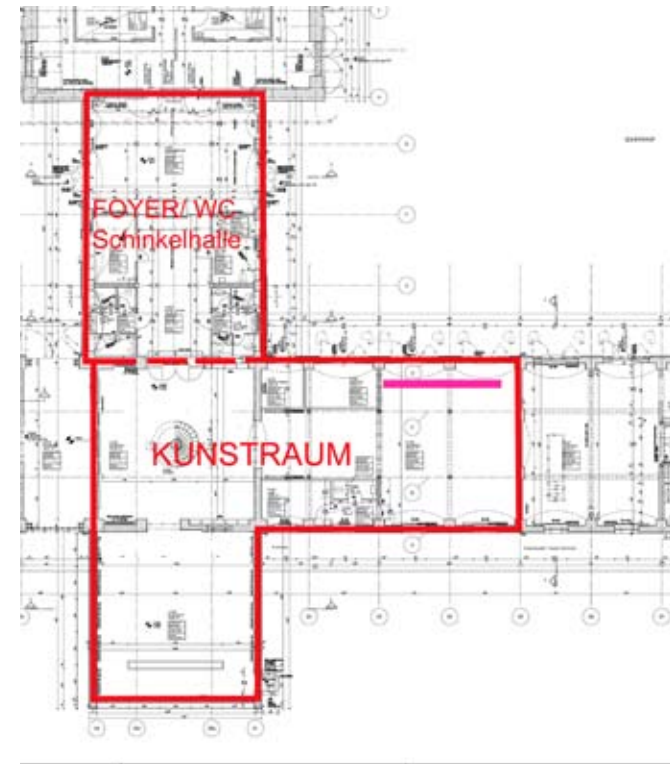
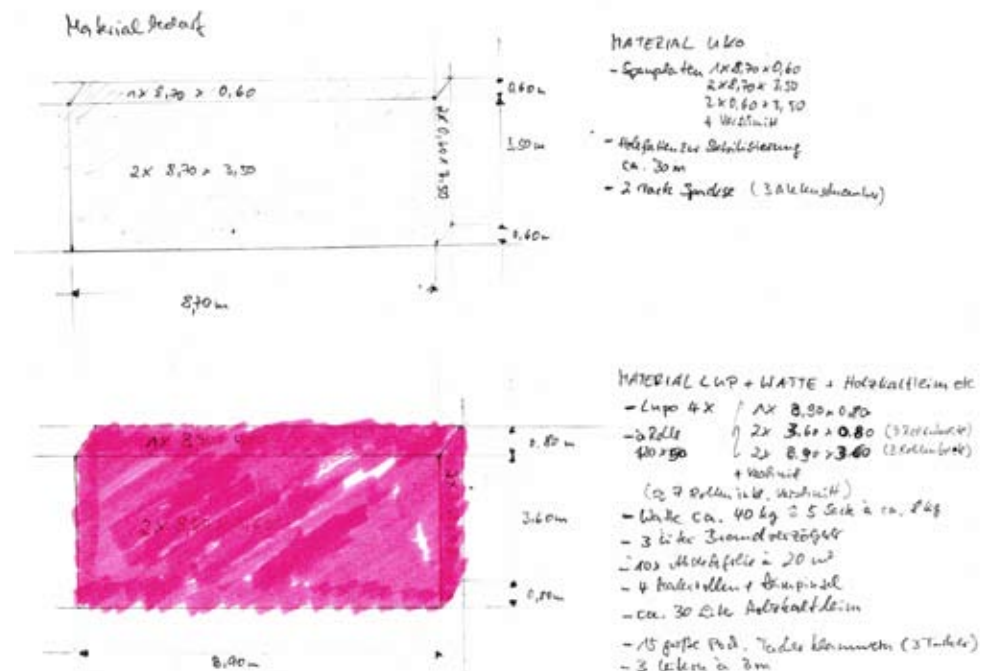
Foto: Candy Welz

890 x 80 x 360 cm

im Rahmen der Ausstellung „Temporary Artzone“

Zwischen Wende und Globalisierung - Zwischen Demokratie und Demokratiebewegungen

Platzierung direkt hinter dem Eingang des Ausstellungsraumes





CONTEMPORARY WALL_Objektinstallation_2009

Rosa Watte, Luftpolsterfolie, Holz

420 x 80 x 360 cm

Weimar_ Neues Museum_ Weimarplatz 5_Prellergalerie

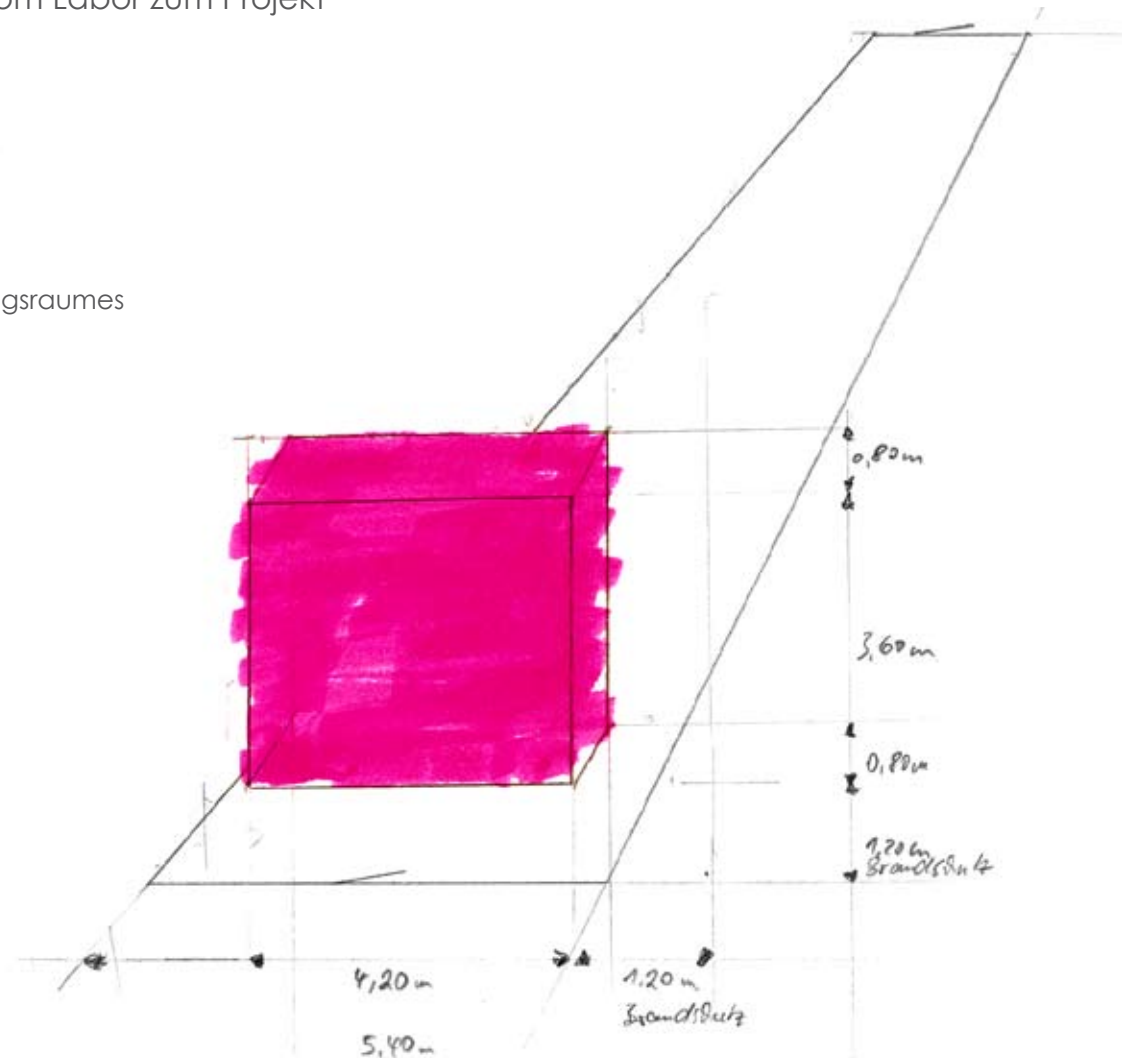
im Rahmen der Ausstellung „Vom Labor zum Projekt“

Platzierung direkt hinter dem Eingang des Ausstellungsraumes

*Notwendige Verstärkung
der Leiste um 4,70 m,
auf 4,20 m*

Zusätz. Material

- 10 Liter Holzleim
- 20 Kisten Wasserfesten
Zur Stabilisierung
- 1,5 Liter Brandschutz
- 24 kg Watte ca.
- 5x Abdeckfolie
- Klebrollen / Klebpinzel
- 10 Paar Tauchelmmatten
- Filzstreifen 4,70 x 0,80
(Tischbreite)







GESTÖRT_Raum-, Klang-, Lichtinstallation_2009

Schlachthofscherben, Diskokugel, Stroboskope, Baustrahler, Verlängerungskabel, Leiter, Boxen, Sound
Weimar, Alter Schlachthof, im Rahmen der Ausstellung „Der Tanz auf dem Vulkan“

Der Alte Schlachthof in Weimar verfällt von Jahr zu Jahr mehr. Dies wird unter anderem durch die Masse an herum liegenden Scherben, die vor allem von den alten Oberlichtern des Gebäudes stammen, bewußt.

Diese wurden Stück für Stück aufgesammelt und zu einem rechteckigem Diskofloor installiert.

Zu hören ist ein unangenehm lauter Kurzwellestörsound. Im Vergleich zu Radiowellen in anderen Frequenzbereichen, wie beispielsweise Langwelle, Mittelwelle und Ultrakurzwelle, zeichnet sich die Kurzwelle durch ein sehr gutes Reflexionsverhalten ihrer Raumwellen aus. Im Kalten Krieg wurden Sendungen der „Gegenseite“ häufig durch Störsender (Jamming) mit Absicht gestört.

Kabel hängen wahllos und in bewusster Unordnung im Raum.

Eine Diskokugel und Stroboskope flackern, jedoch mit wenig Wirkung. Durch den natürlichen Lichteinfall ist es zu hell, um dunkel zu sein.

Nichts erfüllt seinen Sinn und nichts seinen Zweck. Ein Dance-Floor ist etwas anderes.

Der Raum ist an jedem Punkt gestört, so wie der Zustand des Gebäudes.







KONFLIKTLÖSUNG II - 144 GEWALTSAME KRISEN UND KRIEGE_Performance/Video_2009

Schwarzes Kleid, 144 Reagenzgläser, 144 Schritte

Berlin, Hochbunker, Pallasstraße, im Rahmen der Ausstellung „Maikäfer flieg“ von Lilli Engel und Raffael Rheinsberg

Diese Performance wurde zur Ausstellung „Maikäfer flieg“ von Lilli Engel und Raffael Rheinsberg aus Anlass des 70. Jahrestages des Beginns des 2. Weltkriegs am 1. September 1939 konzipiert. Im Hochbunker in der Pallasstrasse, Berlin wurden in einem Kleid mit 144 Reagenzgläsern, die nochmalerweise chemische Lösungen beinhalten, 144 symbolische Schritte gemacht. Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (IIK), Uni Heidelberg, listete im Konfliktbarometer 2009, 144 gewaltsame Krisen und Kriege.





Video-Stills



GOLDFISCH IM SCHLACHTHOF_Installation_2008

Scherben, Sockel, Goldfisch im Aquarium, 50 kg Zementsack, Stahlseil, zerbrochenes Oberlicht
Weimar, Alter Schlachthof, im Rahmen der Ausstellung „Alles oder nichts“

Die Natur interveniert durch Rückführung und Vereinnahmung gegen den Eingriff des Menschen, es folgt die Gefährdung seiner Selbst. Ein nicht endender apokalyptischer Kreislauf, der sich selbst bedingt.





Fotos: Marcel Krummrich

ROMANCE HAND_Installation_2008

Hand aus Seife, Motor, Wand

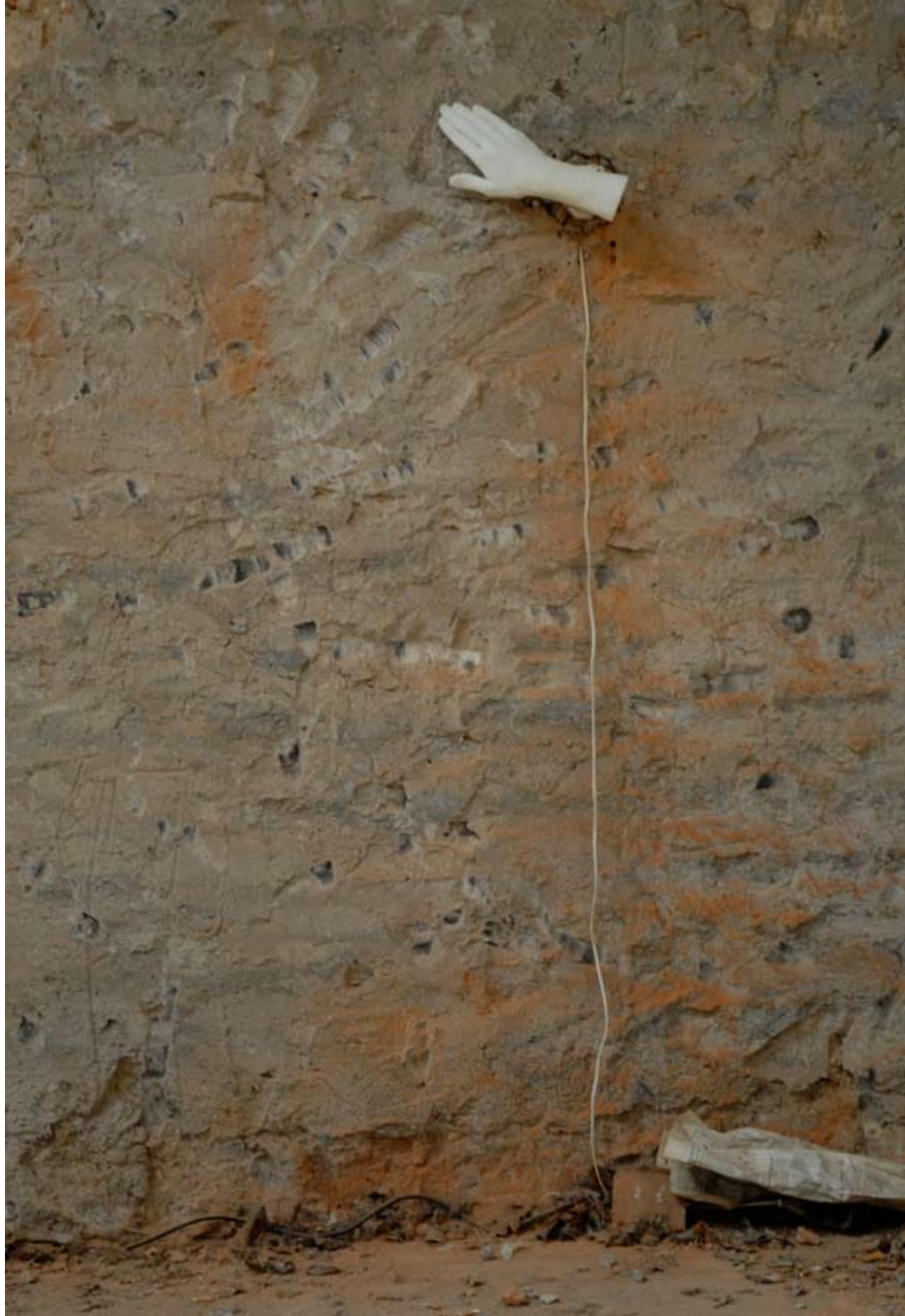
Weimar, Alter Schlachthof, im Rahmen der Ausstellung „Alles oder Nichts“

Liebevoll und vorsichtig streichelt die zarte Seifenhand die raue, morbide Gebäudewand und hinterlässt dabei Spuren ihres eigenen Seins.

Sie riskiert dabei ihre völlige Auflösung und ist bereit ihre Form gänzlich, bis zur endgültigen Verschmelzung und Transformation zurück zur Ursprungsmaterie, aufzugeben.

Die Wand empfängt mit jeder Pore ihres zerschundenen Körpers und wird dabei selbst zum Schinder.







WIE ES DIR GEFÄLLT?_Installation_2008

Altes Telefon, 2 Spots, Klingelton, Tin-Laughter (kollektives Lachen), Sockel / Dimensionen variabel
Erfurt, Kunsthaus und Weimar, Van-De-Velde-Bau im Rahmen der Ausstellung „Wie es Euch gefällt?“

Seit Freud gilt Humor als klarster Ausdruck eines kollektiven Unbewussten, der wieder ans Licht gekehrten Ablagerungen des verdrängten gesellschaftlichen Selbst.

Die subversive Kraft des Humors entzieht sich jeder Definition. Humor hat mit menschlichem Verhalten zu tun. Er ist weder abstraktes Gefühl noch Stimmung.

Es wurde eine Bühne geschaffen, auf der mittels Humor Kritik, Provokation und Entlarvung anderen Gemütsbewegungen, Beziehungen und Verbindungen auf den Grund gegangen werden kann. Der Rezipient soll in einen Zustand des Ambivalenten gebracht werden. Vom Betrachter des Protagonisten wird er ungefragt selbst zum Protagonisten gemacht. Die Komödie nimmt ihren Lauf. Im Folgenden hat er selbst zu entscheiden, in welcher Position er sich zu befinden meint.

Der Arbeit soll das Verhältnis von Humor und Unbehagen innewohnen. Als Mittel wird die Ambivalenz des Humors genutzt, seine Fähigkeit, sich zwischen dem Utopischen und dem Destruktiven, zwischen Einsicht und Beschränktheit, hin und her zu bewegen.

Animation und penetrante Konditionierung durch, z.B. Medien, Wirtschaft und Politik machen es uns nicht immer leicht, bewusst wahrzunehmen. Agieren wir gerade kollektiv oder reagieren wir als Individuum? Wo sind die Grenzen des Objektiven und des Subjektiven? „Warum“ positionieren wir uns „wie“ in der Gesellschaft? Wie weit reicht der Einfluss auf unsere Kognition.

„Wie es Euch gefällt?“ oder wie es Dir zu gefallen vorgegeben wird - „Wie es Dir gefällt?“ - ist die Frage, die im Raum steht.









UTOPIA_Partizipative Rauminstallation _2007

Latexballon, Stahlleisten, Luftpumpe, Putz entledigter Raum / Dimensionen variabel
Weimar, Kunstraum Heine-Straße, im Rahmen der Ausstellung "Utopia - Die Verbesserung der Welt"

Eine Utopie kann erst dann entstehen, wenn sie von einer nicht befriedigenden Realität, die Anlass zu Veränderung gibt, umgeben ist. Im Moment der Umsetzung wird sie zu einer Realität und ist somit nicht mehr existent. Sie ist seifenblasengleich fragil und unfassbar.

Dargestellt wurde diese Realität hier durch einen Raum, dessen Grundsubstanz durch massive Eingriffe freigelegt wurde und in dessen Wände angespitzte Stahlleisten eingelassen wurden. In Anlehnung an Platons Kugel, als perfekte Form aller Körper, wird die Utopie als transparente, übergroße Blase konkretisiert. Sie wurde mit einer sich am Eingang befindlichen Luftpumpe verbunden.

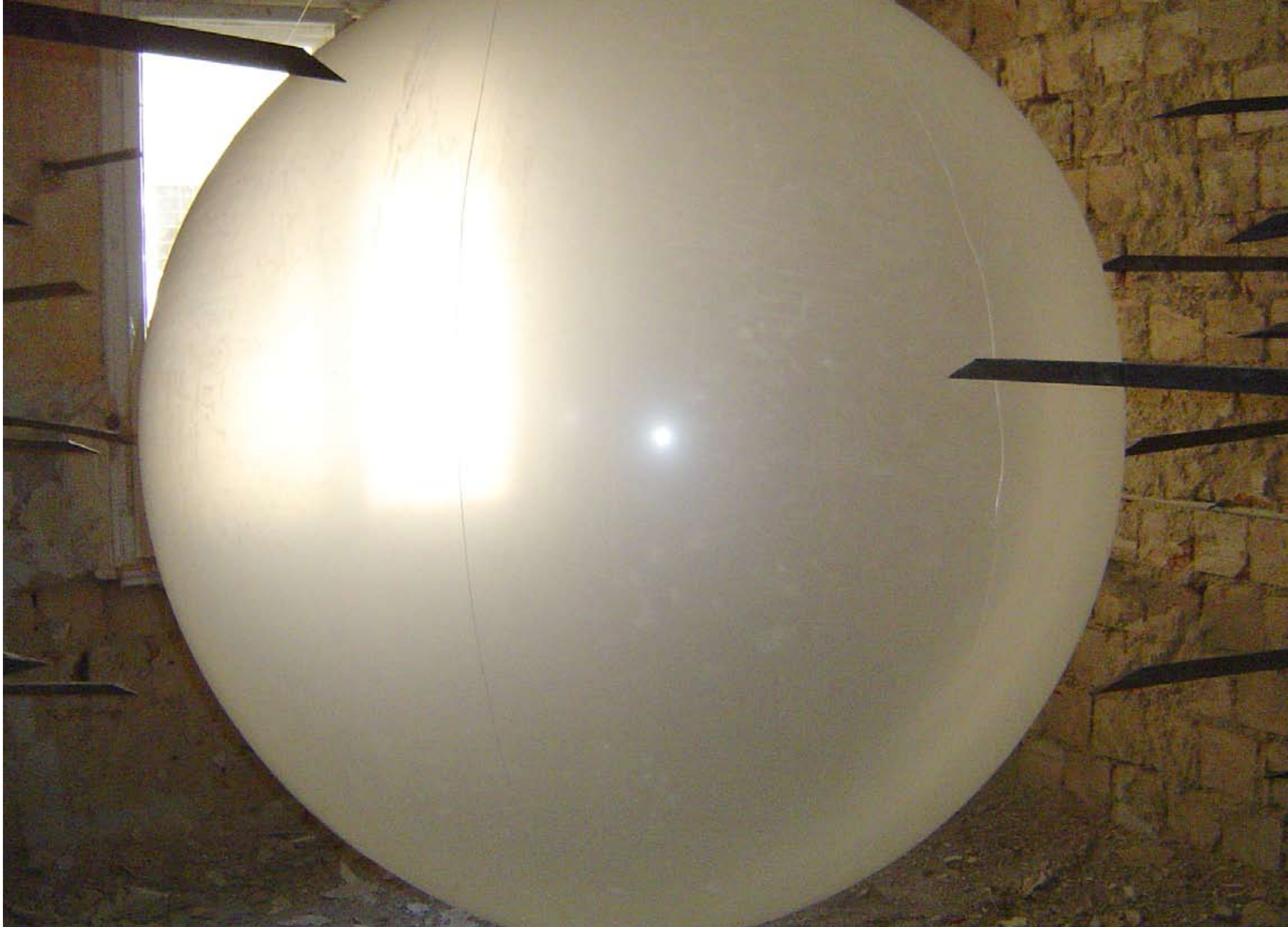
Eine Utopie braucht Utopisten, Visionäre, Denker und Macher. Je nach Maß der Intervention durch die Rezipienten bleibt sie unverändert, nähert oder entfernt sich von der Realität – bleibt Utopie oder wird zur Wirklichkeit. Die Notwendigkeit von Utopien und das Arbeiten an ihnen ist unumstritten.

Sollte man sie jedoch immer auch umsetzen? Sollte wirklich jede Utopie auch den Anspruch haben Wirklichkeit zu werden oder ist es manchmal auch besser an einem bestimmten Punkt, einen Traum Traum, eine Vision Vision bleiben zu lassen?

Hier stellt sich die Frage nach der Verantwortung, die eine Utopie mit sich bringt. Jede Utopie birgt Fortschritt und Veränderung in sich und ihre Umsetzung hat Folgen, die nicht immer im Sinne der Utopie sind. Im Zuge dessen, dass sich unsere Gesellschaft immer schneller entwickelt, ist die Zweifelhaftigkeit fanatischen Glaubens an den Fortschritt mehr und mehr ein Thema, das es zu beleuchten gilt.







JANUSLEITER_Rauminstallation _2007

Weißer Raum, in Boden und Decke eingelassene, alte Holzbalken / Dimensionen variabel
Weimar, Kunstraum Heine-Straße, im Rahmen der Ausstellung "Götter im Exil"

Janus ist der zweigesichtige Gott des Anfangs und des Endes, der Ein- und Ausgänge, der Türen und der Tore.

Die Mythen der Antike sind eine Welt von Symbolen, in der sich unsere reale Welt spiegelt.
Gebannt versuchen wir stetig, die Transitionen vom Bekannten zum Unbekannten zu überschreiten und stoßen uns dabei die Köpfe und treten uns die Füße wund.

Im Dazwischen, dem Exil der Unwissenheit, sind wir dazu verbannt zu forschen, zu vermuten und zu hoffen.
Das Unbekannte - Fragen, auf die es keine Antworten gibt - treiben.

In den Grauzonen wandelnd, stetig auf der Suche nach absoluten Antworten – da sind wir.







DREI TAGE_Rauminstallation_2007

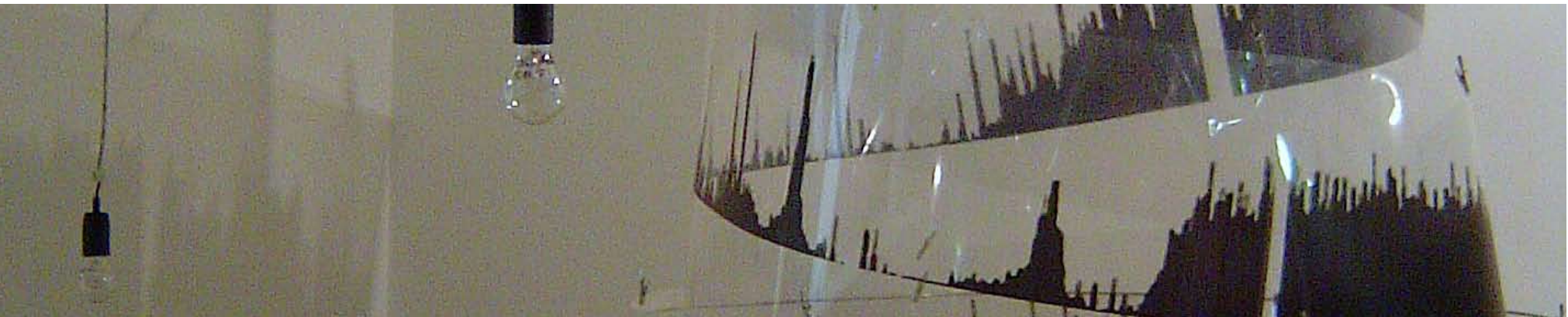
Zikkurat aus Tonspuren-Prints auf Folie, Lichtinstallation, Glühbirnen mit Herkunftsangaben / Dimensionen variabel

Weimar, Van de Velde Bau, im Rahmen der Ausstellung "Lichter der Großstadt" und Dresden, Galerie Doppel D, im Rahmen der Ausstellung "Gastspiel"

Unsere Zeit ist schnelllebig. Einem Machbarkeitswahn verfallen, streben wir nach vorn und weiter nach vorn und rennen doch noch hinterdrein. Wir finden uns wieder in Zerstreuung, sind verwirrt und befleckt mit zeitgenössischen Defiziten.

Die Zeit heute - ein Turmbau zu Babel der modernen Gesellschaft?

Die Ereignisse dreier Tage, als Tonspuren visualisiert und ruhig gestellt, versuche ich still zu reflektieren.









STAUB_Gebäudeinstallation_2005

Staub, Rahmen, Soundinstallation / Installation über drei Etagen
Erfurt, Waagegasse 1

Im Erfurter Altstadtzentrum gibt es ein verträumtes, altes Gässchen - die Waagegasse. Dort steht ein Haus mit der Nummer 1.

Das viele Jahrhunderte alte Gebäude wurde im Mittelalter als Lagerraum genutzt, da das Stapelrecht den importierenden Händlern vorschrieb, ihre Waren mind. 3 Tage in Erfurt zu belassen. Später wurde es als Wohnhaus und dann wieder als Scheune genutzt. Es steht nun schon seit vielen Jahren leer und sieht und hört nunmehr täglich vorbeilau-fende Touristengruppen.

Darüber hinaus hat die Waagegasse 1 in den Chroniken und Schriften eine wenig dokumentierte Vergangenheit. Das Haus selbst hingegen hat stetig festgehalten und einiges zu berichten.

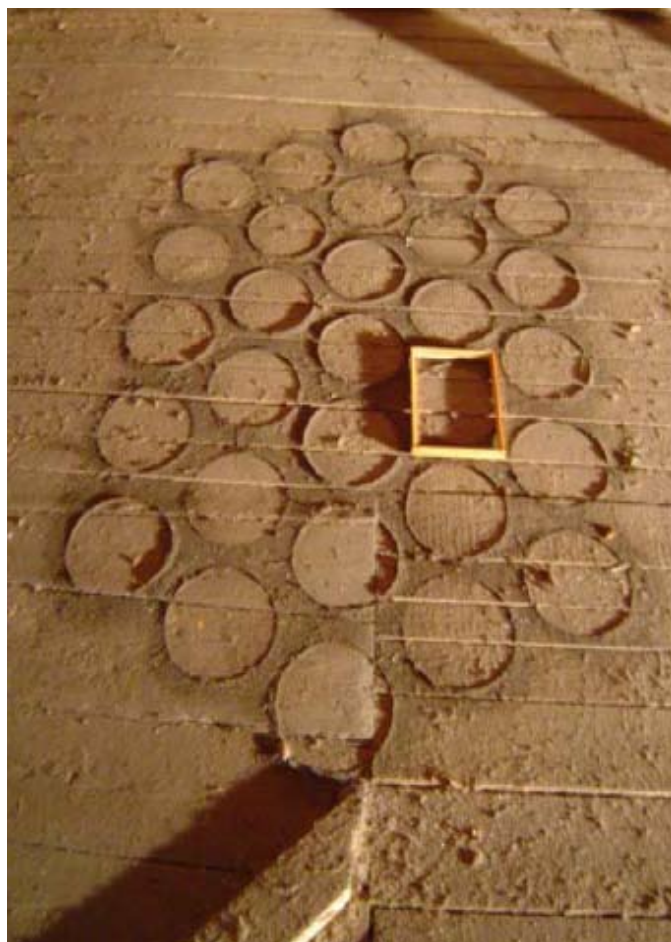
Staub ist und so auch in der Waagegasse 1 allgegenwärtig. Staub war, ist und wird sein. Staub ist also Vergangen-heit, Gegenwart und zugleich Zukunft - Anfang, Mitte und Ende. Staub ist demnach einzig verlässlicher Chronist.“

Die Identität und Geschichte des historischen Gebäudes sollen sich durch die sparsamen aber gezielten Eingriffe erschließen. Auf drei Etagen wurden unterschiedliche, aber fast ausschließlich hauseigene visuelle und akustische Signale verwendet. Nur Details wurden in Szene gesetzt.

Die ein oder andere Geschichte wird sich dem offenbaren, der den Spuren der Vergangenheit folgt, der Stimme des Hauses lauscht und im Staube liest.







DAS FREUNDLICHE HAUS_Installation im öffentlichen Raum_2005

Weinroter Samt, Audioinstallation mit Komplimenten, Lichtinstallation/ Dimensionen variabel
Erfurt, Leipziger Platz mit Christian Fischer

Ein altes und 2005 leerstehendes Eckhaus befindet sich an einer Straßenkreuzung am Kiez der Krämpfer-Vorstadt. Das 1906 erbaute Gründerzeitgebäude mutete schon seit Jahren grau in grau, alt, einsam und vernachlässigt an.

Im Zentrum der Installation steht daher die Auseinandersetzung mit der Beziehung und Interaktion von Mensch zu Mensch und Objekt sowie die damit verbundene Frage nach Zwischenmenschlichkeit und Ersatztendenzen in unserer heutigen Gesellschaft.

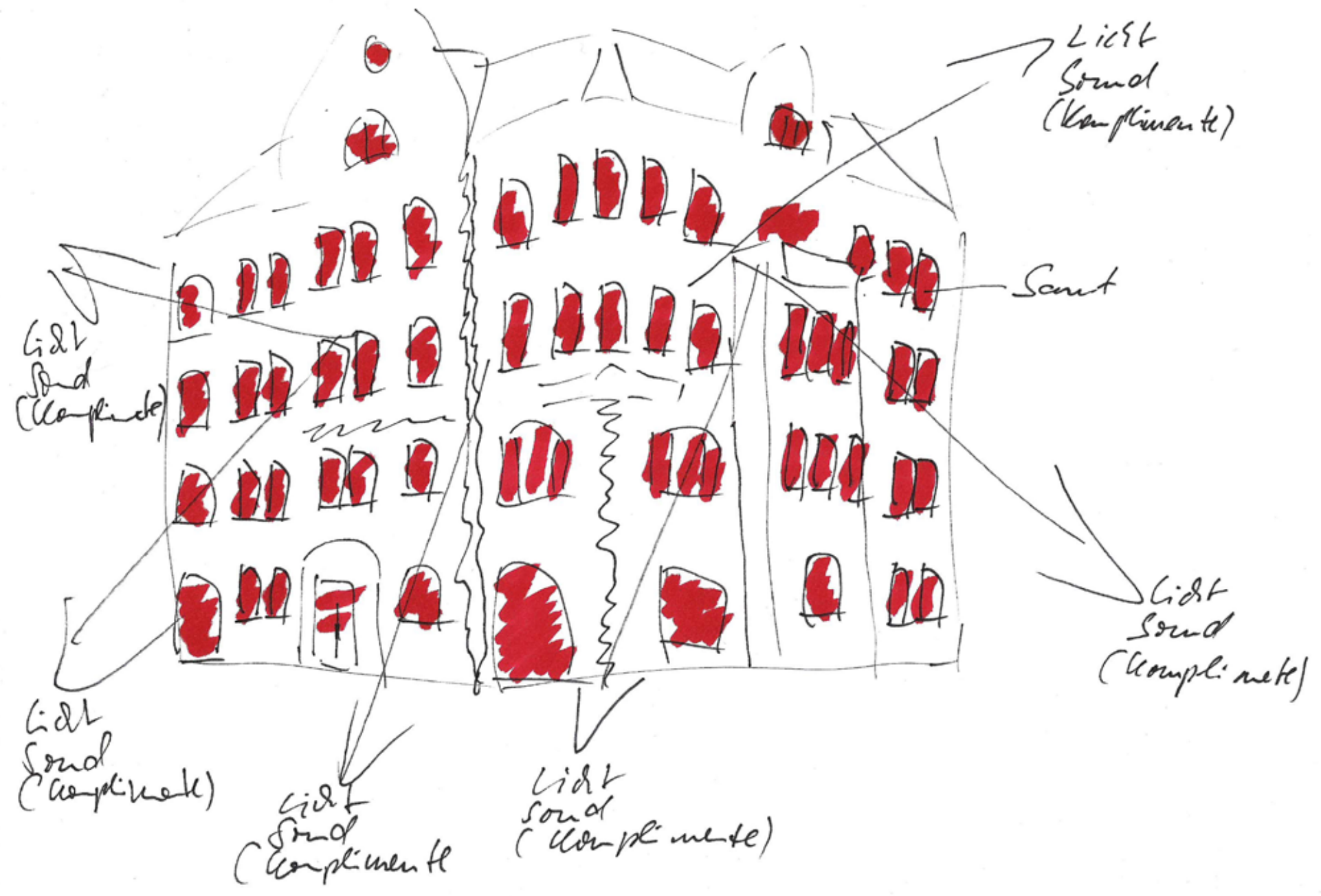
Das Haus wurde mittels visueller und akustischer Stilmittel zum „Freundlichen Haus“. Für die Installation wurde bewusst ein Objekt in einem populationsdichten Viertel Erfurts ausgesucht, welches recht selten für Kunstveranstaltungen gewählt wird. Ein Kiez, so angenehm, ehrlich, authentisch und näher an der Realität als die Orte, an denen üblicherweise Kunst stattfindet.

In einer fast schon naiven Weise wird dem Haus der ursprüngliche, passive Zustand als Objekt entzogen und die Assoziation mit einer Person angeregt. Die optische Veränderung der Fenster und eine nächtliche Beleuchtung simulieren die Eleganz vergangener Tage. Das Bewusstsein des Rezipienten wird visuell und akustisch sensibilisiert. Das Haus gibt dem Passanten selbstlos, gütig und motivierend auf den Tagesablauf angepasste Komplimente auf den Weg. Durch die bekannte und latent vertraute Stimme (Sprecherin: die Berliner Schauspielerin Katja Nottke - Synchronstimme u.a. von Michelle Pfeiffer, Demi Moore und Melanie Griffith) soll ein zusätzlicher Zugang geschaffen werden.

Die tägliche Routine der Menschen soll durch die 'unerwarteten, freundlichen Worte' unterbrochen werden, wodurch „Das Freundliche Haus“ in eine aktive Beziehung mit dem im Alltagstrott gebundenen Betrachter tritt. Die selbstlose, direkte Herzlichkeit, mit der es seiner Umwelt begegnet, soll den Einzelnen unvermittelt treffen und somit einen Impuls zur Auseinandersetzung geben.

2006 wurde "Das Freundliche Haus" saniert und ist heute vollständig vermietet.

Leipzig 14.2, EF







Aufbau



Eröffnung





Video-Stills aus der Dokumentation





ME_ audiovisuelles Selbstportrait in 5 farbenl #1 Perspektive 2005-2009_2005

Farbbänder, Kleid, Metalleiter, Soundinstallation / Dimensionen variabel
Erfurt, Alter Nordhäuser Bahnhof, Dachboden

Die Arbeit ist eine perspektivische Betrachtung von 2005-2009.

Es wurden je fünf Reihen schwarzer, grüner, roter, gelber und weißer Farblinien in gleichen Abständen, hinter und nebeneinander frei im Raum aufgehangen. Jeder Farblinie wurde eine Jahreszahl, beginnend mit 2005 (Schwarz) bis 2009 (Weiß) zugeordnet.

Ein schwarzes Kleid hängt der ersten schwarzen 2005er Farblinie an einer leiterförmigen Metallkonstruktion gegenüber.

Eine Soundinstallation begleitet und ergänzt. Zu hören sind ein willkürlicher, bewusst übertrieben kindlicher Mädchen-Sing-Sang, alltägliche Straßengeräusche und Wind. Im Abstand von 20 Sekunden kreuzen die Worte „it's me“.

Eine naive Annäherung von Schwarz nach Weiß soll einen mental erhofften Entwicklungsprozess, eine verträumte Vision in die Zukunft darstellen, abgestellt auf einem Dachboden - einer Box, gefüllt mit Erinnerungen, gleich.

Fotos: Andreas Jess





BROT UND BUTTER_Installation_2005

56 Brote, 49 Holzquader in Butterpapier, 105 Nägel mit Nylonfaden, Klangstück: „The Damage Suite“ (Höst)
/ Dimensionen variabel
Erfurt, Alter Nordhäuser Bahnhof

Das Zusammenspiel von Elementarem kreiert eine neue Architektur des Raumes und des Denkens.

56 Brote und 49 Stück Butter hängen terrassenförmig, in gleichmäßigem Rhythmus ansteigend, an 105 Nägeln mit Nylonfäden.

Waagerecht ergeben sich 7 heterogene Linien mit je 8 Broten und 7 Stück Butter.

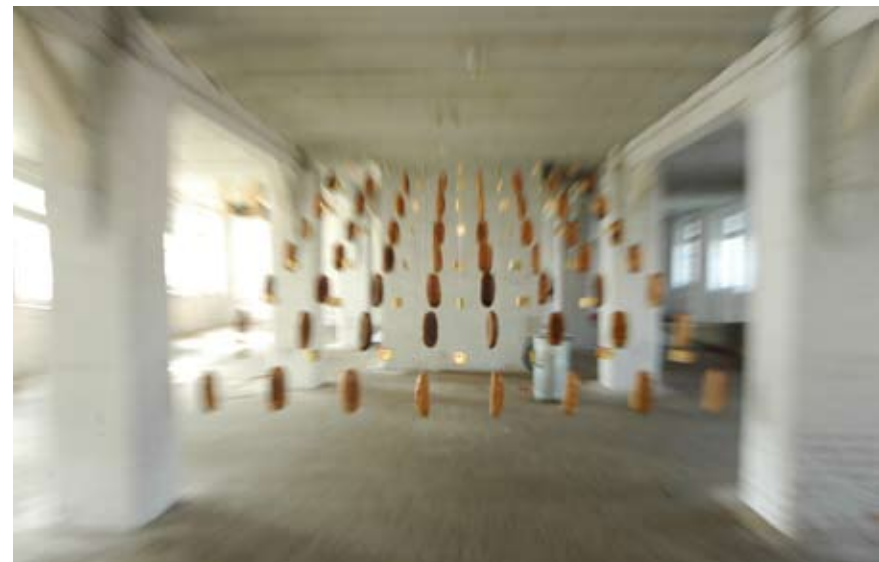
Die Elemente Brot und Butter wechseln stetig. Die Butter hängt 10 cm über und mittig zwischen den Broten.

Senkrecht entstehen 8 homogene Brot und 7 homogene Butterlinien mit je 7 Broten und Butterstücken.

Die Elementreihen wechseln konstant. Sie beginnen und enden mit dem Element Brot.

Begleitet wird die Installation durch das Klangstück „The Damage Suite“ (Höst).

Fotos: Andreas Jess





LOBOTOMIE-ZYKLUS_Installation_2005

4 Herzen, 4 Lungen, 4 Hirne und 4 Zungen auf Leinwand und Soundinstallation / Dimensionen variabel
Erfurt, Alter Nordhäuser Bahnhof

Ein flacher, dunkler, bedrückender Fabrikraum im Stil des endenden 19. Jahrhunderts – alte Fenster mit abgerundetem Kopf und dunklem Rahmen – undefinierbare Geräusche neben Totenstille – ein Hammerschlag auf Eisen – Schreie, begleitet von zwei weiteren Hammerhieben – die Schreie verstummen – 4 Hammerschläge folgen – für nur 10 Sekunden kehrt die Stille zurück.

Am Ende des Raumes stehen 4 von alten Holzbalken umgebene, sich zugewandte 200 cm x 100 cm große Leinwände im Quadrat.

Jeweils 4 Organe sind senkrecht untereinander und mittig mit 10 cm langen, alten Eisennägeln auf die Leinwände geschlagen – 4 Herzen, 4 Lungen, 4 Hirne und 4 Zungen.

Lobotomie still exist? Wir lassen uns beeinflussen und verwirren durch zeitgenössische Probleme, Medien, Politik und Interessen Anderer. Sind unsere Zungen gespalten? Schlagen unserer Herzen für das Richtige? Denken wir selbst? Welche Luft atmen wir?





COMPROMISES_Installation_2005

4 Säulen, Grobkies und Pickel am Seil / Dimensionen variabel
Erfurt, Alter Nordhäuser Bahnhof

Zwischen vier unbeweglichen Säulen liegt Kies. Im Zentrum schwingt ein Pickel, der durch seine Wucht wohl den Kies, jedoch nicht die Säulen zu bewegen vermag.

Der Klang kollidierender Steine und der Zusammenprall des Pickels mit Säulen und Kies wechseln sich ab.

Es gibt Kompromisse, die wir eingehen können und andere, die wie feste Betonsäulen unbeweglich in unserer individuellen Natur verankert sind. Es gilt herauszufinden, was sind die Säulen und was die kleinen Steinchen, deren Position wir immer wieder verändern können.





DVD

Video - Dokumentationen

Inhalt

The spirit of Give And Take_Installation/Performance_April 2010

Kamera: Uwe Kumpf, Schnitt: SISA, Regie: Simone Weikelt, Musik: Search For Common Ground - Mideast Peace Song / In My Heart; Avishai Cohen - El Hatzipor, Winter Song; Variationen in G Moll; Franz Liszt - Les preludes/ Daniel Barenboim und West Eastern Divan Orchestra

KONFLIKTLÖSUNG II - 144 GEWALTSAAME KRISEN UND KRIEGE_Performance/Video_2009

Kamera: Norbert W. Hinterberger, Schnitt/Regie: Simone Weikelt

DAS FREUNDLICHE HAUS_Außeninstallation im öffentlichen Raum_2005

Kamera: Johannes Binder, Schnitt: SISA, Regie: Simone Weikelt, Musik: AIR - Ce Matin-La; Thomas Dybdahl - Something Real, From Grace, Sprecherin der Komplimente: Katja Nottke

ME_ audiovisuelles Selbstportrait in 5 farbenl #1 Perspektive 2005-2009_2005

Kamera: Atle Byström, Simone Weikelt, Schnitt/Regie: Simone Weikelt

BROT UND BUTTER_Installation_2005

Kamera: Atle Byström, Simone Weikelt, Schnitt/Regie: Simone Weikelt, Musik: Höst - The Damage Suite

LOBOTOMIE-ZYKLUS_Installation_2005

Kamera: Atle Byström, Simone Weikelt, Schnitt/Regie: Simone Weikelt

COMPROMISES_Installation_2005

Kamera: Atle Byström, Simone Weikelt, Schnitt/Regie: Simone Weikelt





Simone Weikelt

1974 geboren
lebt und arbeitet in Erfurt

2005 - 2010 Studium der Freien Kunst, Bauhaus-Universität Weimar
1998 - 2000 Studium der Rechtswissenschaften, Friedrich-Schiller-Universität Jena
1993 - 1997 Studium der Betriebswirtschaftslehre, Fachhochschule Erfurt

Einzelausstellung

2011 „Wall Unit's“, Haus zum bunten Löwen, Erfurt
2010 „The spirit of Give And Take“, Installation/Performance, Feld vor Nohra, öffentlicher Raum
2005 „Das Freundliche Haus“, Fassadeninstallation, öffentlicher Raum, Leipziger Platz, Erfurt
2005 „Staub“, Rauminstallationen, Waagegasse 1, Erfurt
2005 „6 Installationen“, Rauminstallationen, Alter Nordhäuser Bahnhof, Erfurt

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2011 „Fön-Kunstpreis“, Defensionskaserne, Petersberg, Erfurt
2009 „Vom Labor zum Projekt“, Neues Museum, Weimar
2009 „Temporary Art Zone“, Kunstraum, Potsdam
2009 „Change“, Kunsthaus, Erfurt
2009 „Gedankenreise“, 4.Höhler Biennale, Gera
2008 „Konfliktlösung II“, Hochbunker, Berlin
2008 „Klub 500“, Kunsthaus Erfurt
2008 „Det søte liv“, Kunstpark Røken, Norwegen
2008 „Konfliktlösung I“, Ramle, Israel
2007 „Gastspiel“, Galerie Doppel, Dresden
2007 „Utopia - die Verbesserung der Welt“, Kunstraum Heine-Straße, Weimar
2007 „Götter im Exil“, Kunstraum Heine-Strasse, Weimar
2006 „Lichter der Großstadt“, Van de Velde Bau, Weimar

SIMONE WEIKELT

O b j e k t e
I n s t a l l a t i o n e n
P e r f o r m a n c e s

Gestaltung: Simone Weikelt

Texte: Simone Weikelt

Fotos: Johannes Binder, Andreas Jess, Marcel Krummrich,
Naomi-Tereza Salmon, Jens Uwe Wirth, Candy Welz,
Simone Weikelt

Druck: Druckerei Handmann, Erfurt

© 2011 Simone Weikelt und Fotografen

SIMONE WEIKELT

Gorkistraße 8

99084 Erfurt

+49 (0) 172 5877855

sweikelt@gmx.de

www.simoneweikelt.com

Realisierung mit freundlicher Unterstützung von:

Frauenförderfond der Bauhaus-Universität Weimar
gusmedia, Frank Sonnabend
Autohaus Gitter
Johannes Binder



SIMONE WEIKELT

O b j e k t e
I n s t a l l a t i o n e n
P e r f o r m a n c e s